

Bonn, Pöhlstr. 11., 17.5.25.

Liebe Freunde! Da ich doch so gerne einmal etwas von Euch hören möchte, bleibt mir wohl keine Wahl: ich muss es wohl einmal wieder schreiben. Es tut mir so leid, dass die Fäden ziemlich abgerissen sind, - aber es ist wohl allgemeines Schicksal. Niemand hat Zeit in Ruhe zu schreiben, man sieht sich nicht, da jeder ausgefordert ist, u. man muss sich schließlich mit der Vorstellung eines - potentiellen - gemeinsamen Hörers, eines Gesprächers, des von dem Anlass kommt, innerlich wieder verbinden lassen.

Wie geht es denn? Was macht das kleine Hütchen? Was die Mutter? Was der Vater u. seine Theologie? Wie ist's in Jöttingen? Sind die Studenten wieder da - ist die Jungfrau nicht - nicht? - Oder wird sie schließlich doch ganz allein? Ich denke so oft an das Haus am Nikolausbergweg - die Tage, die ich dort verbracht habe - wie könnte das vergessen werden? Es verbindet sich doch damit doch immer die große Anhänglichkeit an Euch. Könnte diese Anhänglichkeit nicht eher erlösend wirken?

Bei uns geht es gut. Wir haben es eigentlich sehr schön hier, auch besetzt, - u. doch bin ich nicht sehr zufrieden mit dem, was schließlich bei all dem Gerede u. Phantasie heraus kommt. Ich bin etwas meins mit meiner Medizin: da ich nichts Neues habe, geht es in den alten

ABA 9325. 198

„brüchigen“ Rahmen nicht, ohne recht Freude daran zu
haben, ohne viel davon zu halten. Es ist vernunft allerlei,
aber es findet keine rechte Form. Keinen Ausdruck, -
es ist mir nicht recht, wenn es liegt. Es eigentümlich
fühlt. Ich empfinde es doch auch nicht dass ich hier ziem-
lich allein bin; in dem gegebenen Rahmen von mir oder
einiges künstlerischem, verstehen. Ich trage ich mich recht
gut mit einigen Kollegen, aber ein wirkliches Kontakt fehlt
doch. Man ist hier mit einer Wissenschaft zufrieden;
Daher gibt es fast nur auf dem Gebiet der Politik, was
ja angesichts des Schwarzem Beispiel, aber vor allem auch
da man sich dahinter ist noch nach dem was dabei heraus
kommt, zufrieden ist.

Das heute ist das ganz wunderbare Frühjahr: Sonne,
alles grün, blühende Kastanien - über allem der
köstliche Duft - ein Festtag vor dem Haus!
Das ist wirklich etwas prickelnd schön hier. Und wir haben
all das so gut, & wohnen wunderbar schön, ganz im Brien,
die Kinder leben ganz im Leben. - Die Kinder sind
es schon im Auge, es geht alles so gut. Marianna erzählt
es selbst, sie hat eben auch immer sehr viel.

Man sieht herrliche grüne, - schreibt man
auf das Karte, wie es geht! Gute Zeit - alles geht
- Haus - Haus. Ich bin Richard Schuler